

Inhalt

Vorwort	13
I. Einführung – Fragestellung – Methode	15
1. Einleitung	15
2. Fragestellung und methodisches Vorgehen	17
II. Hintergründe: Zwei-Quellen-Theorie – Kollektive und soziale Welt – Aktuelle Forschung	19
1. Die Zwei-Quellen-Theorie – Anfragen an die Existenz der »Quelle«	19
1.1 Die Situation nach dem Jahr 2000: die »Critical Edition of Q«	19
1.2 Die schärfste Konkurrenz: »Farrer-Goulder-Hypothese«/»Mark without Q«	27
1.2.1 Beschreibung	30
1.2.2 Kritik	36
1.3 Markion und die Synoptische Frage	50
1.3.1 Voraussetzungen und Textrekonstruktion: Die Zuverlässigkeit der häresiologischen Zitate	52
1.3.2 Die These vom »ältesten« Evangelium	55
1.3.3 Priorität vor Mk?	59
1.3.4 Befund im Material der <i>Traditio duplex</i>	64
1.3.5 Fazit	68
1.4 Eine Mehrzahl an Quellen?	69
1.4.1 Die Vorlage der <i>Traditio duplex</i> : griechisch und schriftlich	69
1.4.2 Die Einheitlichkeit des Dokuments	70

2. Anfragen an die Rekonstruierbarkeit einer Vorlage der Traditio duplex	83
2.1 Der Umfang der Vorlage: das Fragment als »Critical minimum«	84
2.2 Die Rekonstruktion des Wortlauts – und die »Arbeitsrekonstruktion«	86
2.3 Probleme der Textüberlieferung	88
2.4 Die Feuerprobe: Ließe sich das Mk aus Mt und Lk rekonstruieren?	91
2.5 Problemanzeige: Erzähl- und Redetradition	92
2.6 Die Überlieferungstreue von Mt und Lk – überprüft an den sozialen Kategorien	93
2.6.1 Zur Methode der Überprüfung	93
2.6.2 Befund	94
2.6.3 Auswertung und Fazit	101
2.7 Das Knotenpunktmodell	102
2.8 Flankierende Beobachtungen zum Charakter der Jesusrede von Mk und der Traditio duplex	103
3. Kollektive – Überlegungen auf sozialwissenschaftlichem Hintergrund	104
3.1 Kollektive und die Struktur der sozialen Welt	105
3.2 Soziale Kategorisierung	106
3.3 Soziale Identität und Identifikation	109
3.4 Das Innenleben von Kollektiven: Normen, Rolle, Status, Transformation	113
3.5 Ein Text mit Identifikationsangeboten: sozialer Weltentwurf und Positionsbestimmungen in der Vorlage der Traditio duplex	117
4. Strukturen der sozialen Welt in Q: forschungsgeschichtliches Panorama	118
4.1 »Wandercharismatiker« – Quellsprache	119
4.2 Die Realien hinter Q: ein Text von Schreibkundigen in den Dörfern	123
4.3 Forschungen zu Kollektivstrukturen im Material der Traditio duplex	127
5. Weitere Vorklärungen	134
III. Der Horizont: Israel	137
1. Vorüberlegungen: Konstruktion von Kohäsion in einem Ethnos .	138
2. Der soziokulturelle Horizont im Material der Traditio duplex: »Israel«	140

IV. Genealogische Zuschreibungen – und ihre Problematisierung	143
1. »Wir haben Abraham zum Vater« – eine gewagte Behauptung (Q 3,8)	143
1.1 Die Täuferpredigt	143
1.2 Informationen über die impliziten Adressaten	146
1.2.1 Die Situation der Adressaten (V. 7)	146
1.2.2 Die Korrektur des Johannes (V. 8)	147
1.3 Abraham als »Vater«	148
1.3.1 Abrahamskindschaft als Schutzbehauptung im Endgericht?	148
1.3.2 Die Sitze im Leben der Abrahamsgenealogie	153
1.4 Fazit: Q 3,8 auf dem Hintergrund des Stammvaterideals . .	158
2. Der Hundertschaftsführer von Kafarnaum: Glaube in Israel (Q 7,9)	159
2.1 Text	159
2.2 Der Hundertschaftsführer als Angehöriger einer Outgroup Israels	161
2.3 Glaube in Israel – der Hundertschaftsführer als Abrahamskind	162
3. Das Mahl mit Abraham, Isaak und Jakob – in bester Gesellschaft (Q 13,28f.)	165
3.1 Text	165
3.2 Ehrengäste, Mahlgemeinschaft und ihre Statusimplikationen	165
4. Exkurs: »Diese Generation« – eine Problemanzeige	168
4.1 Sprachlicher Befund	169
4.2 Die Stellen der <i>Traditio duplex</i> : generalisierende Zeitdiagnose	170
5. Die Stämme Israels (Q 22,28.30)	171
5.1 Eine Utopie	171
5.2 Friedliche Herrschaft oder schneidendes Gericht? Israels Zukunft	174
6. Im Zentrum: Jerusalem und sein Widerstand (Q 13,34f.)	176
6.1 Die Strahlkraft Jerusalems	176
6.2 Text	177
6.3 Traditionskritische Klärungen	178
6.4 Kommunikationssituation und implizite Adressaten	180
7. Die Alternative: Kinder Gottes	182
8. Fazit	187

V.	»Geschrieben ist«: Diskurs um »Schrift« und normative Grundoptionen	189
1.	Jedes »Häkchen«: Gesetz in Q 16,17 und Rekurse auf das Geschriebene	189
2.	»Identity marker«? – Auflösungstendenzen in Sachen Reinheitsfrage	191
2.1	Ausblick: Essensregeln und Leichenunreinheit (Q 11,39.44).	193
2.2	Provokativ: »Raben« (Q 12,24) und »Geier« (Q 17,37)	193
2.3	Praktisch: Reinheit und Barfuß-Mission	195
2.4	Unbefangen: Essen am fremden Tisch im Missionhaus	196
2.5	Die Praxis Jesu: »ein Freund von Zöllnern und Sündern«	196
2.6	Fazit	197
VI.	Auftrag für Gottes Volk: Propheten und Gesandte	201
1.	Die pragmatische Funktion der Prophetenbezeichnung: Legitimation	201
1.1	Das prophetische Kommunikationsmodell	202
1.2	»Prophet« als Anspruch	203
2.	Der Prophetenanspruch im Material der <i>Traditio duplex</i>	209
2.1	Das kommunikative Grundmodell der <i>Traditio duplex</i> : Jesus spricht	209
2.2	Das Problem: der Widerspruch gegen Jesus	211
2.3	Lösung I: Jesus in Analogie und Überbietung zu Johannes als akzeptiertem Propheten	218
2.4	Lösung II: Die Anwendung der Prophetenmord-Tradition	227
2.4.1	Die Texte: Mord und Repression gegen Propheten – und ihre legitimierende Funktion	227
2.4.2	Die Traditionen	234
2.5	Fazit: die Prophetenzuschreibungen im Material der <i>Traditio duplex</i>	241
3.	Der Auftrag der Missionare: Gesandte in Q 9/10 als Propheten zweiter Ordnung	242
3.1	Die Konstituierung des Schülerkreises (Q 9,57–60)	242
3.2	Im Umbruch: Sendung durch Jesus oder durch Gott?	244
3.3	»Gegeben-Sein« von Rede im Prozess und Sünde gegen »den Heiligen Geist« (Q 12,10–12)	248
3.4	Fazit: unterwegs zum Prophetenstatus	249
VII.	Städte und Ortschaften	251
1.	Die Begegnung der Gesandten mit »den Städten«	251
1.1	Eine allgemeine Norm: die »Stadtmission« (Q 10,8–12)	251

1.2 Sozialgeschichtlicher Hintergrund	254
1.2.1 Städte als Siedlungsstrukturen: verschiedene Typen zwischen klassischer Polis und galiläischer Realität . .	254
1.2.2 Kontaktflächen: Orte der Stadt im Bild der Tradition duplex	260
1.2.3 Die Synagoge als entscheidendes Forum	262
2. Das Gericht über die Städte – und seine biblischen Modelle	268
2.1 Die galiläischen Städte (Q 10,12–15)	268
2.2 Das Vorbild Ninive (Q 11,32)	273
2.3 Fazit: die Gerichtsankündigung erreicht die Provinzstädte .	274
 VIII. Binnengruppen in Israel im Fokus der Kritik: die Weherufe (Q 11,39–52) und ihre sozialen Implikationen	275
1. Der Text	275
Exkurs: Zur Rekonstruktion von Wortlaut und Reihenfolge der ersten sechs Weherufe	275
2. Zusammenschau: die Reihe der Weherufe in Q 11	282
2.1 Die Weherufe Q 11,42.39.41.44: Reinheitsstatus und Güterverteilung	282
2.1.1 Die Weherufe Q 11,43.46.52: Prestige und halachische Autorität	289
2.1.2 Cluster in Spannung: strenge Praxis vs. strenge Halacha	291
2.1.3 Der summarische Abschluss (Q 11,47–51)	292
2.2 Reinheits- und Zehnthalacha – Gruppenmerkmale der Pharisäer?	297
2.3 Das analoge Problem: Gruppenzugehörigkeit halachischer Lehrer?	304
2.4 Fazit: soziale Konfiguration als Problempunkt?	306
3. Reflex: die Weherufe als Spiegelbild der Werte der Jesusbewegung	308
 IX. Die Programmatische Rede: Vision für Israel (Q 6,20–49)	311
1. Problemstellung: gattungskritischer Befund und »Tora«-Optik .	312
2. Der Redetext (Q 6,20–49)	316
2.1 Aufriss	316
Exkurs: Zur Reihenfolge der Stoffe	316
2.2. Die Makarismen als Verortung im Horizont Israels	324
2.3 Plausibilitätsmuster, implizite Adressaten und rhetorische Ziele der einzelnen Abschnitte	335
2.3.1 Sozioökonomische Spannungen (Q 6,29f.)	335

2.3.2 Die »Goldene Regel« (Q 6,31)	341
2.3.3 Die Weisungen zur Feindesliebe – und das göttliche Exempel (Q 6,27.35.32f.36)	343
2.3.4 Die Sprüche vom Richten und vom Maß (Q 6,37f.) . .	349
2.3.5 Lehrer-Paränese (Q 6,39–42)	351
2.3.6 Von der Menschenkenntnis (Q 6,43f.)	353
2.4 Die abschließende Synkrisis im Horizont von Tora und Israel	355
3. Fazit	359
3.1 Verschiedene Situationen	359
3.2 Der Subtext: Israel – und seine sozialen Identitätsmerkmale	360
3.3 Identitätstransformation: Entgrenzung »Israels«	361
4. Die Einbindung der Rede in den Kontext	361
5. Bilanz: der übergreifende Horizont »Israel«	362
 X. Haus und Familie	365
1. »Haus« und <i>familia</i> im 1. Jh.: der kulturelle Horizont	365
1.1 Der Diskurs um den patriarchalen Haushalt	365
1.2 Soziale Kohäsion in der Familie – und ihre materielle Basis .	374
2. Bestehende Familienverhältnisse im Spiegel der <i>Traditio duplex</i> . .	376
2.1 Der Riss durch das Haus: Generationenkonflikte	377
2.1.1 Haus, Familie und Nachfolge (Q 9,57–60)	377
2.1.2 Der offene Bruch – und die Suche nach seiner Legitimation (Q 12,51.53)	381
2.1.3 Q 14,26f. oder: wer setzt die Normen?	383
2.2 Mann, Frau, Ehe	385
2.3 Fazit	390
3. Die Alternative: das »Haus« des »Vaters« und seine soziale Regeln	391
3.1 Der Auftakt: Erwartungen an den Gott-Vater und ihre Grenzen in Q 4,3.9	392
3.2 Der Schöpfer-Vater (Q 6,35f.)	395
3.3 Gott als der Versorger (Q 11,2–13)	396
3.4 Ein zweites Mal Versorgung und Königreich (Q 12,22–31) .	406
3.5 Das Material der <i>Traditio duplex</i> auf dem Hintergrund der Tradition von Gott als Vater	408
3.5.1 Überblick	408
3.5.2 Gott als Vater und Versorger: Entfernung vom »Haus«, Konversion und Familienkonflikt	410
3.5.3 Zwischenfazit	413

3.6 Die Frage nach der Rolle Jesu im »Haus des Vaters« (Q 10,21f.)	413
3.7 Fazit: Verortung, Struktur und soziale Option der Trägergruppe ad extram	416
4. Der Herr und seine Sklaven	417
4.1 Zum kulturellen Hintergrund	417
4.2 Die Texte	420
4.2.1 Zwei Herren dienen (Q 16,13)	420
4.2.2 Der Haushüter (Q 12,42–46)	421
4.2.3 Der Einlader (Q 14,16–23)	426
4.2.4 Die Finanzverwalter (Q 19,12–26)	429
Exkurs zur Rekonstruktion	429
4.3 Fazit	437
5. Haus und Familie: Bilanz	438
 XI. Basileia	441
1. »Basileia« und ihr Rollenmodell: sozialgeschichtliche Rekonstruktionen	442
1.1 Das monarchische Herrschaftsmodell	442
1.2 Die Kompetenzen des Basileus: eine Übersicht	444
1.3 Basileia im Palästina des 1. Jh.: Modifikationen im jüdischen Kontext	451
1.3.1 Hasmonäische Weichenstellungen	451
1.3.2 Das herodianische Königtum: der <i>rex socius et amicus</i> <i>populi Romani</i>	455
1.4 Zwischenfazit	470
2. Spiegelungen irdischer Basileia im Material der <i>Traditio duplex</i> .	471
2.1 Herrschaftsübergabe (Q 4,5–8)	472
2.2 In den Palästen der Könige (Q 7,24–28)	476
2.2.1 Schilfrohr und Königtum	476
2.2.2 »Weiche« Kleidung, Transgender-Symbolik und die Dekadenz der Höfe	478
2.2.3 Die »Häuser der Könige«	479
2.2.4 Bewertungen: König – Johannes – »Kleinster im Himmelreich«	479
2.2.5 Fazit: Kritik der Statusrepräsentation	481
2.3 Q 7,1–9 als Genrebild: Begegnungsmöglichkeit mit Basileia in der Kleinstadt	481
2.4 Königliche Finanzen: »Banker« und »Zöllner«	485
2.5 Fazit: Basileia Gottes und Koordinaten irdischer Herrschaft	485
3. Die alternative Basileia Gottes	486

4. Die Basileia Gottes im Material der Traditio duplex	492
4.1 Politik I: Kampf gegen die »Feinde« der Basileia – präsentische Epiphanie	493
4.2 Politik II: Q 13,18–29 als Prozess der Grenzziehung und Eschatologisierung	498
4.2.1 Gewaltlose Bilder der Gegenwart: ein wachsender »Baum« (Q 13,18f.)	498
4.2.2 Ein analoges Bild: ein Trog Sauerteig (Q 13,21)	503
4.2.3 Das Gottesreich als geschlossener Palast – für die Zukunft	506
Exkurs zur Rekonstruktion	507
4.3 Jetziges Recht und zukünftiges Gericht	514
4.4 Ökonomie: die Profiteure der Gottesherrschaft	521
4.5 Der machtlose Mandatar: Jesu Rolle in der Basileia und sein Verzicht auf Statusrepräsentation	522
4.5.1 Rückschau: die Basileia-Rolle Jesu als Erbe (Q 10,21f.) und Menschensohn	522
4.5.2 Die »Boteninstruktion« (Q 9,57–10,16) im Fokus des Statusverzichts	523
5. Bilanz: Basileia	530
 XII. Schluss	533
1. Rückblick und Zusammenschau	533
2. Kohärenz und Eigenprofil: ein Votum zugunsten der Q-Hypothese	539
2.1 Eigenprofil gegenüber mk Jesusrede	539
2.2 Eigenprofil gegenüber mt und lk Sondergut	543
3. Ausblick	546
 XIII. Literatur	549
Stichwortregister	587
Stellenregister	591